

Palästina und der Atomstaat Israel

Vorweg:

Teil vom 2.6.22: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina2.pdf>

Teil vom 9.8.22 : <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina3.pdf>
mit Aktueller Analyse von Moshe Zuckermann

Teil vom 2.11.22 : <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina4.pdf>
vor dem Hintergrund der aktuellen Wahl in Israel

Teil 2 vom 2.2.23 : <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Isreal-Teil-2.pdf>

Teil 3 vom 29.3.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-3.pdf>

Teil 4 vom 7.4.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-4.pdf>

Teil 5 vom 18.5.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-5.pdf>

Teil 6 vom 8.6.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-6.pdf>

Teil 7 vom 6.7.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-7.pdf>

Teil 8 vom 27.7.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-8.pdf>

Teil 9 vom 24.8.23: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-9.pdf>

Teil 10 vom 10.10.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-10.pdf>

Teil 11 vom 14.10.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-11.pdf>

Teil 12 vom 20.10.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-12.pdf>

Teil 13 vom 27.10.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-13.pdf>

Teil 14 vom 3.11.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-14.pdf>

[und-der-Atomstaat-Israel-Teil-14.pdf](#)

Teil 15 vom 10.11.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-15.pdf>

Teil 16 vom 17.11.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-16.pdf>

Teil 17 vom 24.11.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-17.pdf>

Teil 18 vom 01.12.23 <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-18.pdf>

Zur Info weitergeleitet.

Mit solidarischen Grüßen - Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

https://t1p.de/impressum_a_und_d

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Gedicht-Neu>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

<https://t1p.de/brokdorfweisserose>

<https://t1p.de/kernfusion-neindanke>

Nachfolgend weitere Berichte als Teil 19:

.) Kein Frieden ohne Gerechtigkeit - Keine Gerechtigkeit ohne Entkolonialisierung

<https://www.sand-im-getriebe.org/media/pages/artikel/thema-israel-palastina/0de788882d-1700388310/gaza-oktober-2023-sig-sondernummer-2.pdf>

Wir haben uns entschieden, eine SiG-Sondernummer schnell herauszugeben, mit dem Ziel, Analysen, die Wege zum Frieden für Palästinenser und Israelis aufzeigen, bekannt zu machen und andere Stimmen als das herrschende Narrativ einer bedingungslosen Unterstützung der israelischen Regierung zu veröffentlichen. Somit geben wir Texten von Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Ansichten einen gemeinsamen Ort, in der Hoffnung, zu einer differenzierten Sicht beizutragen und die friedensbewegten Menschen in Israel und Palästina zu unterstützen. Wir veröffentlichen israelische, jüdische und palästinensische Texte, mehrere Texte aus dem Ausland, einige aus Deutschland. Zunächst bringen wir Reaktionen auf die Anschläge der Hamas, danach konzentrieren wir uns auf die Angriffe der israelischen Armee auf Gaza und auf die Westbank. Wir verweisen auf Veröffentlichungen, die einen geschichtlichen Überblick über Israel/Palästina und eine geopolitische Einordnung geben. Nach einigen kritischen Stellungnahmen zu der Politik Deutschlands verweisen wir auf Webseiten, Bücher und auch auf frühere Artikel von „Sand im Getriebe“. Weitere Veröffentlichungen werden folgen, parallel arbeiten wir an der Fertigstellung von SiG 153

.) Gaza: Wie sich Deutschland von der Welt und vom Völkerrecht isoliert:

<https://fabian-scheidler.de/2023/11/21/gaza-wie-sich-deutschland-von-der-welt-und-vom-voelkerrecht-isoliert/>

Noch immer unterstützen einige westliche Regierungen, insbesondere die USA, Großbritannien und Deutschland, die israelische Regierung bei ihren Bombardierungen des Gaza-Streifens, denen inzwischen nach Angaben der palästinensischen Behörden mehr als 13.000 Menschen zum Opfer gefallen sind, davon etwa 5000 Kinder. Bei dem vorangehenden blutigen Anschlag der Hamas auf Israel waren etwa 1200 Menschen gestorben.

Mit dem Fortschreiten der Zerstörungen in Gaza isolieren sich allerdings Deutschland und seine atlantischen Verbündeten international immer weiter. Die UN-Generalversammlung hatte schon am 26. Oktober mit einer großen Mehrheit von 120 Stimmen einen Waffenstillstand gefordert, nur 14 Staaten, darunter die USA, Israel und einige winzige Inselstaaten wie Tonga, stimmten dagegen, Deutschland enthielt sich. In Lateinamerika, Afrika und großen Teilen Asiens wächst die Empörung über Israels militärisches Vorgehen, Bolivien hat seine diplomatischen Beziehungen mit Israel abgebrochen, Südafrika bereitet diesen Schritt vor, andere wie Chile, Kolumbien und der Tschad haben ihre Botschafter abgezogen.

.) Gemeinsame Rede von Nadija Samour, palästinensische Anwältin, und Iris Hefets, Vorstand Jüdische Stimme, am 25. 11. 2023 bei der Friedensdemonstration in Berlin

<https://www.google.com/search?channel=frsc&client=firefox-b-d&q=die+gemeinsame+Rede+einer+J%C3%BCdin+und+einer+Pal%C3%A4stinenserin>

Iris Hefets:

Vor 21 Jahren habe ich – wortwörtlich – meine Familie aus Israel zur Auswanderung nach Berlin gezwungen. Sie waren damit unglücklich, ich sah aber keine Zukunft in einer zunehmend militaristischen Gesellschaft.

Kurz darauf war ich auf der Straße mit Hunderttausenden aller Couleur in Berlin, die gegen den Krieg im Irak demonstrierten. Als Israelin mit so vielen Menschen zusammen gegen den Krieg zu protestieren, ich dachte wirklich, dass ich mitten in einem Traum gelandet bin.

Das war Deutschland 2003, in dem Nationalismus, Militarismus und Krieg noch umstritten waren. Ein Deutschland, in dem auch noch viele Menschen aus eigener Erfahrung wussten, was Krieg bedeutet.

20 Jahre später werden Menschen, die zum Waffenstillstand aufrufen, als Putin-Versteher und Hamas-Unterstützer denunziert. Das macht Angst.

Nadija Samour:

Ja – 20 Jahre später leben wir in einem Deutschland, in dem die bedingungslose Solidarität mit Kriegsverbrechen und Genozid Staatsräson ist, und in dem Palästinenser:innen und ihre Unterstützer:innen de facto keine Grundrechte mehr haben.

Ich möchte uns alle daran erinnern, was gerade im Gaza-Streifen passiert, denn es scheint so, als würden die deutschen Medien versuchen, das unermessliche Leid, verursacht durch die israelische Kriegsmaschinerie, mit der vollsten Unterstützung der USA und der EU, zu verzerren und zu leugnen. Während wir hier stehen, wurden mehr als 14 800 Menschen ermordet, die Hälfte von ihnen Kinder. Mehr als 6800 liegen noch immer unter den Trümmern zerstörter Wohnhäuser und Schulen. 1,7 Millionen Menschen sind auf der Flucht, das sind 77 % der gesamten Bevölkerung eines der am dichtesten besiedelten Gebiete der Welt. Und dabei stellt sich die Frage: wohin sollen sie fliehen? Denn der Gaza-Streifen ist nicht nur seit Jahrzehnten belagert und besetzt, sondern ist auch noch seit dem 9. Oktober komplett abgeschnitten von Treibstoff, Strom, Wasser und Nahrungsmitteln, ohne dass die internationale Gemeinschaft etwas unternommen hätte, um Leben zu retten. Fast 100 Journalist:innen sind im Gaza-Streifen und im Westjordanland von der israelischen Armee ermordet worden, medizinisches Personal, Krankenhäuser und Ambulanzen, Schulen, Flüchtlingslager, Moscheen und Kirchen – alles wird bombardiert, zerstört, und dann wird auch noch behauptet, die Opfer seien selbst schuld, weil sie sich angeblich mit der Hamas gemein machen würden. Aber die bedingungslose Solidarität mit Kriegsverbrechen und Genozid hat in Deutschland nicht erst seit Oktober die Politik bestimmt. Die Normalisierung und die vollste Unterstützung mit Wort und Tat von israelischem Siedlungskolonialismus, von Apartheid, und von Militärbesatzung der palästinensischen Gebiete hat ja gerade Deutschland den Weg dahin geebnet, wieder als Großmacht in der Weltpolitik mitzumischen...

[Hier die vollständige Rede von Iris Hefets und Nadija Samour](#)

.) "Wir müssen miteinander reden, uns kennenlernen, dann können wir einander verstehen." sagt eine deutsch-israelische Staatsbürgerin und Palästinenserin <https://www.kontextwochenzeitung.de/gesellschaft/661/ueberlebensschuld-raubt-den-schlaf-9226.html>

Sie lebt als Palästinenserin aus Israel in Stuttgart. Sie liebt ihr Volk und wünscht sich ein gemeinsames demokratisches Land für Jüd:innen, Christ:innen, Muslim:innen, Gläubige und Atheist:innen. "Dafür brauchen wir aber Hilfe", sagt Larissa Abdelhadi.

.) Hunderte bei genehmigter Pro-Palästina-Demo in Hamburg:

Hunderte bei genehmigter Pro-Palästina-Demo in Hamburg

[Hunderte bei genehmigter Pro-Palästina-Demo in Hamburg | NDR.de - Nachrichten – Hamburg](#)

In der Hamburger Innenstadt haben sich am Sonnabend Hunderte Menschen zu einer Pro-Palästina-Demonstration versammelt. Die zur Polizei gehörende Versammlungsbehörde hatte die Demo unter Auflagen genehmigt.

Unter dem Motto "Solidarität mit den Menschen in Palästina" versammelten sich

knapp 400 Menschen am Nachmittag auf dem Hachmannplatz vor dem Hamburger Hauptbahnhof. Von hier wollen sie zum Sievekingplatz vor die Gerichte ziehen. Viele Demonstrierende schwenken Palästina-Flaggen. Der lautstarke Protest blieb zunächst friedlich, wie ein NDR 90,3 Reporter berichtete.

AUDIO: <https://www.ardmediathek.de/video/hamburg-journal/wie-verlief-die-pro-palaestina-demo-am-steindamm/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS81Y2U5YjhNi0yZTIwLTQ4M2QtODMxZi02NDA1Yjk1NGE3M2U>

Spontane Pro-Palästina-Demos bleiben in Hamburg verboten.

.) Palästinakomitee Info November, 2023 :

Am 2. Dezember, als unser Überblick über den Monat November fertig wurde, begann die israelische Bombardierung des Gazastreifens nach einem kurzen Waffenstillstand von neuem. Bereits nach einem Tag, hat die israelische Armee mehr als 400 Palästinenser getötet, wieder trifft der unaufhörliche Beschuss mit großflächiger Zerstörungskraft vor allem zivile Ziele. Dieses Mal hat die israelische Armee den Süden im Visier, wobei völlig unklar ist, wohin die Menschen noch fliehen sollen. Schon vor Beginn der Feuerpause waren 45% der Wohnhäuser im Gazastreifen schwer beschädigt oder zerstört. Die Zahl der Toten liegt in Gaza bei mehr als 15.000, davon 6.150 Kinder und mehr als 40.000 Verletzte. In der Westbank und Ostjerusalem fielen seit 7. Oktober 247 Palästinenser der israelischen Armee zum Opfer. Mindestens 20 Palästinenser wurden von der israelischen Armee während der Waffenruhe in allen 3 Gebieten getötet.

Längst macht auch UN-Generalsekretär Guterres im Sicherheitsrat der israelischen Regierung den Vorwurf schwerer Völkerrechtsverletzungen und unter UN-Experten wird von Völkermord gesprochen. In unserer Info haben wir uns auf Analysen konzentriert, die dazu beitragen können, dass der brutale israelische Krieg gestoppt wird.

.) Palästina: Bilanz des Gefangenaustauschs :

<https://secoursrouge.org/palestine-bilan-des-echanges-de-prisonnier-e-s/>

Die israelische Aggression in Gaza wurde nach einer Reihe von Gefangenaustauschen wieder aufgenommen, bei denen 70 Israelis und 210 Palästinenser/innen freigelassen wurden. Bei der großen Mehrheit der Gefangenen handelt es sich um Minderjährige, junge Erwachsene und Frauen. Zu den freigelassenen Gefangenen gehört auch Ahed Tamimi (Foto). Zwei Tage vor Beginn des Waffenstillstands veröffentlichte Israel die Namen von 300 palästinensischen Häftlingen, die für eine Freilassung in Frage kamen. Von diesen ist die große Mehrheit minderjährig - 123 Häftlinge sind unter 18 Jahren - oder hat gerade die Volljährigkeit erreicht (144). Bei den übrigen 33 Namen handelt es sich um Frauen. Der Liste zufolge sind 49 Mitglieder der Hamas, 60 der Fatah, der Partei des

Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde im Westjordanland, und 17 gehören der Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP) an. Der jüngste palästinensische Gefangene, der seit Beginn des Waffenstillstands freigelassen wurde, ist erst 14 Jahre alt. Ahmed Salaima kehrte am 28. November zu seiner Familie in Ost-Jerusalem zurück.

In der Liste der 300 Namen befinden sich auch Gefangene, die noch auf ein Gerichtsverfahren warten. Einige werden ohne Anklage oder Gerichtsverfahren im Rahmen einer Verwaltungshaft festgehalten. Seit Beginn des Krieges ist die Zahl der Palästinenser, die ohne Anklage in Verwaltungshaft gehalten werden, von 1319 auf 2070 gestiegen. Heute sollen sich

mehr als 7000 palästinensische Häftlinge

in israelischen Gefängnissen befinden.

.) Soldatisches Denken ist keine Lösung in Nahost: freitag.de

Sollte Ihnen die Welt gerade vorkommen wie eine einzige klaffende Wunde, sind Sie nicht allein. Nach Angaben der Hilfsorganisation Save the Children stirbt in Gaza alle zehn Minuten ein Kind. In der Zeit, in der Sie diese Zeitung lesen, könnte etwa eine halbe Schulklasse durch israelisches Bombardement getötet worden sein.

Verzweiflung, Mitgefühl, überhaupt Gefühl, das alles sind Merkmale eines schlagenden Herzens. Aus Gefühlen werden bekanntermaßen Taten, irgendwo in der Mitte dieses Prozesses findet das Denken statt. Um Schmerz in Vergeltungsschläge, Trauer in Bomben zu verwandeln, um das vor sich und der Welt zu rechtfertigen, muss dieses Denken eine ganz bestimmte Qualität haben: Es muss soldatisches Denken sein.

„Unser Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Präzision“, sagte der israelische Admiral Daniel Hagari drei Tage nach dem Terrorangriff der Hamas in einer Erklärung zur Gegenoperation. Wir sehen jetzt, wie wörtlich er das meinte. Andere Reaktionen auf die schreckliche Gewalt der Hamas als Zerstörung kennt soldatisches Denken nicht, lässt ihren Vorschlag nicht einmal zu. Es kennt nichts Ziviles, es kennt Seiten, kennt Helden und Feinde. Es bittet nicht um Hilfe, weint nicht, schwächelt nicht, es verlangt Wehrkraft. Es wertet jeden Mangel davon als Verrat. Es kennt kein Gemeinsames, es kennt hier zu Schützendes und dort zu Zerstörendes. Es ist Männlichkeit in ihrer archaischen Form.

Aus dem Mund eines hochrangigen Soldaten verwundert das nicht. Aber was, wenn Menschen im eigenen Umfeld plötzlich sprechen wie Soldaten? „Was sollen sie sonst machen?“, fragte mich jemand, den ich sehr schätze, und meinte die Verteidigung Israels. Ihm war alles bekannt: die ausgebombten Wohnviertel, die Strom- und Wasserblockaden, die toten Kinder. Etwas anderes als das konnte er sich schlicht und ergreifend nicht vorstellen. Ein Streben nach Sicherheit für jüdisches Leben, das

nicht über palästinensische Leichen gehen muss, überstieg sein gesamtes schöpferisches Denkvermögen.

Die sogenannte andere Seite ist von den gleichen kognitiven Schranken begrenzt. Hier gibt es auf die 1.200 Opfer der Hamas-Angriffe nur eine Antwort: 75 Jahre. So lange sind die Palästinenser unterdrückt. Vor allem in den ersten Tagen nach dem Anschlag wurde unzählige Male die berühmte Grafik geteilt, „The Human Cost of the Israeli-Palestinian Conflict“. Ein Diagramm, links die Balken für Palästinenser, rechts die Israelis. Die palästinensischen Balken ragen wie Speere in die Bildfläche, die israelischen dagegen eher wie kurze Baumstümpfe. Und dann muss sich die Betrachterin den siebten Oktober dazudenken und die Zahl 1.200. Und dann – ja, was eigentlich?

Das sagen sie nicht so laut, die die Grafik teilen. Man muss denken wie ein Soldat, um zu verstehen. Wer mehr stirbt, hat recht. Der Verlust eines Menschenlebens ist dieser Logik nach erst in zweiter Linie eine Tragödie, ein Schmerz, ein Trauma. Vor allem ist er ein Vollstreckungstitel. Er verleiht das Recht, zu töten. Im soldatischen Denken gibt es keine Unsicherheiten. Wer auf die Frage, wie die einen der Gewalt der anderen entkommen sollen, ohne neue Gewalt in die Welt zu setzen, keine Antwort hat, bekommt kein Gehör. „Ich weiß es nicht“ ist keine gültige Antwort in Kriegszeiten. Aber politische Schaffenskraft setzt die Erkenntnis voraus, dass eine Lücke besteht. Wer diese Erkenntnis nicht erträgt, hat keine Wahl, als sich dem Gemetzel hinzugeben.

.) Hamburg: Aktivitäten zur Unterstützung Palästinas:

<https://www.demvolkedienern.org/index.php/de/t-brd/8144-hamburg-aktivitaeten-in-unterstuetzung-palaestinas>

In Hamburg gab es an diesem Wochenende mehrere Aktionen in Solidarität mit dem palästinensischen Volk und gegen den Genozid, der vom Staat Israel aktuell an den Palästinensern verübt wird.

Am Abend des 01. Dezember 2023, führte das Palästina-Bündnis Hamburg eine Kundgebung im Stadtteil Harburg durch. Dafür versammelten sich rund 20 Personen in der Fußgängerzone von Harburg mit Transparenten für die Befreiung Palästinas und gegen die rassistische Hetze des deutschen Staates und der bürgerlichen Medien. Zudem wurden lautstarke und kämpferische Reden gehalten und Flugblätter verteilt, mit denen zur Veranstaltung des Palästina-Bündnis Hamburg aufgerufen wurde, die am kommenden Donnerstag um 18 Uhr im Internationalen Zentrum B5 stattfindet. Darüber hinaus wurde auch zur Großdemonstration am nächsten Tag mobilisiert.

Die Kundgebung wurde von den Menschen in Harburg sehr gut aufgenommen, viele zeigten sich solidarisch und hörten den Redebeiträgen zu.

Am nächsten Tag fand dann die erste genehmigte Großdemonstration seit der

Offensive des nationalen palästinensischen Widerstands in Hamburg statt. Nach wie vor gilt in Hamburg eine Allgemeinverfügung mit der jegliche Versammlung in Solidarität mit Palästina verboten werden kann. Aktivisten des Roten Bund beteiligten sich gemeinsam mit anderen revolutionären Organisationen an der Demonstration, trugen ein Transparent mit der Parole „Die Rebellion ist gerechtfertigt!“ in deutscher und arabischer Sprache und hielten einen Redebeitrag. Außerdem verkauften die Aktivisten eine Menge Ausgaben der Roten Post Nummer 70, in der sich intensiv mit der Situation in Palästina und der Repression gegen Palästina-Unterstützer hier in der BRD befasst wird.

.) Offensive im gesamten Gazastreifen :

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-12/israel-gazastreifen-bodenkaempfe-norden-sueden>

Israelische Bodentruppen kämpfen jetzt auch im Süden des Gazastreifen. USA bemühen sich um Deeskalation. Katar fordert internationale Untersuchung. Die israelischen Bodentruppen sind nach Angaben eines Armeesprechers im gesamten Gazastreifen gegen die radikal-islamische Hamas im Einsatz. „Die israelischen Streitkräfte (IDF) weiten ihre Bodenoperationen gegen Hamas-Zentren im gesamten Gazastreifen aus“, sagte Militärsprecher Daniel Hagari am Sonntagabend zu Journalisten in Tel Aviv. „Die Streitkräfte begegnen den Terroristen von Angesicht zu Angesicht und töten sie.“

Die Taktik im Süden des Gazastreifens soll der im Norden ähneln. „Wir haben im nördlichen Gazastreifen stark und gründlich gekämpft, und wir tun es jetzt auch im südlichen Gazastreifen“, teilte Generalstabschef Herzi Halevi mit. Vor rund fünf Wochen hatte die israelische Armee ihre Bodenoffensive im Norden des Gazastreifens nach einem Angriff der Hamas auf israelische Zivilisten gestartet. (rtr)

Weiter diplomatische Bemühungen um Deeskalation

Während Israels Armee ihre Einsätze am Boden auf den gesamten Gazastreifen ausgeweitet hat, gehen die diplomatischen Bemühungen um eine Entschärfung des Konflikts weiter. US-Vizepräsidentin Kamala Harris sprach auf ihrem Rückflug von der Klimakonferenz in Dubai mit Israels Staatspräsidenten Isaac Herzog sowie mit dem Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas, über die Lage in Gaza, wie das Weiße Haus mitteilte. Außenminister Antony Blinken habe zudem mit dem Emir von Katar, Tamim bin Hamad Al Thani, über „die laufenden Bemühungen, die sichere Rückkehr aller verbleibenden Geiseln zu ermöglichen und die Hilfe für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen zu erhöhen“, gesprochen. Harris habe die Unterstützung der USA für das Recht Israels auf Selbstverteidigung bekräftigt. Zudem äußerte sie demnach ihre Besorgnis über Schritte, die zu einer Eskalation der Spannungen führen könnten, wie der Gewalt extremistischer israelischer Siedler im Westjordanland. Sie habe erneut darauf hingewiesen, wie

wichtig die Planung für den Tag nach Ende der Kämpfe in Gaza sei, hieß es. (dpa)

Palästinenser melden Angriff auf Krankenhaus

In der Nacht wurde nach Angaben der palästinensischen Nachrichtenagentur Wafa bei einem Angriff ein Eingang des Krankenhauses Kamal Adwan im Norden der Stadt Gaza getroffen und mehrere Menschen getötet. Israel wirft der Hamas vor, Stellungen unter Krankenhäusern installiert zu haben und Zivilisten als Schutzschilde zu benutzen. Die israelische Armee reagierte zunächst nicht auf AFP-Anfrage, ob das Krankenhaus gezielt unter Beschuss genommen worden sei. (afp)

Katar fordert Untersuchung möglicher Verbrechen Israels

Hamas-Kämpfer hatten am 7. Oktober im Süden Israels nach israelischen Angaben 1.200 Menschen getötet und etwa 240 Geiseln genommen, darunter Ausländer und Doppelstaatler. Israel startete daraufhin einen großangelegten Militäreinsatz im Gazastreifen.

Einem Medienbericht zufolge will Israel die Hamas im Ausland verfolgen. Israel werde die Hamas im Libanon, in der Türkei und in Katar jagen, auch wenn es Jahre dauern sollte, sagte der Chef des israelischen Inlandsgeheimdienstes Schin Bet in einer Aufzeichnung, die der öffentlich-rechtliche israelische Fernsehsender Kan ausstrahlte. Es war unklar, wann der Chef des Schin Bet, Ronen Bar, diese Äußerungen machte und an wen er sie richtete. Die Behörde selbst lehnte eine Stellungnahme zu dem Bericht ab. Außer im Gazastreifen halten sich die Hamas-Anführer im Libanon, in der Türkei und in Katar auf oder besuchen diese Länder häufig. Katar half bei der Vermittlung einer einwöchigen Feuerpause, die am Freitag endete.

Katar forderte dem TV-Sender Al Jazeera zufolge eine umfassende und unabhängige internationale Untersuchung von möglichen Verbrechen Israels im Gazastreifen. Damit müsse unverzüglich begonnen werden, berichtete der Sender unter Berufung auf Ministerpräsident Scheich Mohammed Bin Abdulrahman al-Thani. Katar stehe weiter als Vermittler für eine weitere Feuerpause und schließlich einen Waffenstillstand zur Verfügung. (rtr)

.) Der jüdisch-israelische Blog +972 berichtet, dass der Gazakrieg mit Künstlicher Intelligenz geführt wird: <https://www.972mag.com/mass-assassination-factory-israel-calculated-bombing-gaza/>

Eine Fabrik für Massenmorde": Israels kalkulierte Bombardierung des Gazastreifens Erlaubte Luftangriffe auf nicht-militärische Ziele und der Einsatz eines Systems der Künstlichen Intelligenz haben es der israelischen Armee ermöglicht, ihren tödlichsten Krieg gegen den Gazastreifen zu führen, wie eine Untersuchung von +972 und Local Call zeigt.

Von Yuval Abraham 30. November 2023

Die erweiterte Erlaubnis der israelischen Armee, nicht-militärische Ziele zu bombardieren, die Lockerung der Beschränkungen hinsichtlich der zu erwartenden zivilen Opfer und der Einsatz eines Systems der Künstlichen Intelligenz, das mehr potenzielle Ziele als je zuvor generiert, scheinen zum zerstörerischen Charakter der Anfangsphase des aktuellen Krieges Israels gegen den Gazastreifen beigetragen zu haben, wie eine Untersuchung des Magazins +972 und Local Call zeigt. Diese Faktoren, die von gegenwärtigen und ehemaligen Mitgliedern des israelischen Geheimdienstes beschrieben wurden, haben wahrscheinlich eine Rolle bei einer der tödlichsten Militärkampagnen gegen Palästinenser seit der Nakba von 1948 gespielt. Die Untersuchung von +972 und Local Call basiert auf Gesprächen mit sieben aktuellen und ehemaligen Mitgliedern des israelischen Geheimdienstes - darunter Angehörige des militärischen Geheimdienstes und der Luftwaffe, die an israelischen Operationen im belagerten Gazastreifen beteiligt waren - sowie auf palästinensischen Zeugenaussagen, Daten und Unterlagen aus dem Gazastreifen und offiziellen Erklärungen des IDF-Sprechers und anderer israelischer staatlicher Institutionen.

Im Vergleich zu früheren israelischen Angriffen auf den Gazastreifen hat die Armee im aktuellen Krieg - den Israel als "Operation Eiserne Schwerter" bezeichnet und der nach dem von der Hamas angeführten Angriff auf den Süden Israels am 7. Oktober begann - ihre Bombardierung von Zielen, die nicht eindeutig militärischer Natur sind, erheblich ausgeweitet. Dazu gehören private Wohnhäuser sowie öffentliche Gebäude, Infrastruktur und Hochhäuser, die von der Armee als "Energieziele" ("matarot otzem") bezeichnet werden.

Die Bombardierung von Machtzielen zielt nach Angaben von Geheimdienstquellen, die in der Vergangenheit Erfahrungen mit ihrer Anwendung im Gazastreifen gemacht haben, vor allem darauf ab, der palästinensischen Zivilgesellschaft zu schaden: Es soll ein "Schock" ausgelöst werden, der unter anderem stark nachhallt und "die Zivilbevölkerung dazu bringt, Druck auf die Hamas auszuüben", wie es eine Quelle ausdrückte.

Mehrere der Quellen, die mit +972 und Local Call unter der Bedingung der Anonymität sprachen, bestätigten, dass die israelische Armee über Dateien zu den meisten potenziellen Zielen im Gazastreifen - einschließlich Häusern - verfügt, in denen die Anzahl der Zivilisten angegeben ist, die bei einem Angriff auf ein bestimmtes Ziel wahrscheinlich getötet werden. Diese Zahl wird berechnet und ist den Nachrichtendiensten der Armee im Voraus bekannt, die auch kurz vor einem Angriff wissen, wie viele Zivilisten mit Sicherheit getötet werden.

In einem Fall, über den die Quellen berichten, genehmigte die israelische Militärführung wissentlich die Tötung von Hunderten von palästinensischen Zivilisten, um einen einzelnen hochrangigen Hamas-Militärkommandeur zu ermorden. "Die Zahlen stiegen von Dutzenden von toten Zivilisten, die als

Kollateralschaden bei einem Angriff auf einen hochrangigen Beamten in früheren Operationen zugelassen wurden, auf Hunderte von toten Zivilisten als Kollateralschaden", sagte eine Quelle.

"Nichts geschieht zufällig", sagte eine andere Quelle. "Wenn ein 3-jähriges Mädchen in einem Haus in Gaza getötet wird, dann deshalb, weil jemand in der Armee entschieden hat, dass es keine große Sache ist, dass sie getötet wird - dass es ein Preis ist, der es wert ist, bezahlt zu werden, um [ein anderes] Ziel zu treffen. Wir sind nicht die Hamas. Das sind keine zufälligen Raketen. Alles ist beabsichtigt. Wir wissen genau, wie viel Kollateralschaden es in jedem Haus gibt."

Der Untersuchung zufolge ist ein weiterer Grund für die große Zahl von Zielen und die umfangreichen Schäden für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen der weit verbreitete Einsatz eines Systems namens "Habsora" ("Das Evangelium"), das weitgehend auf künstlicher Intelligenz beruht und Ziele fast automatisch in einer Geschwindigkeit "generieren" kann, die weit über das hinausgeht, was bisher möglich war. Dieses KI-System, so die Beschreibung eines ehemaligen Geheimdienstmitarbeiters, ermöglicht im Wesentlichen eine "Fabrik für Massenmorde".

Den Quellen zufolge ermöglicht der zunehmende Einsatz von KI-basierten Systemen wie Habsora der Armee, Wohnhäuser, in denen ein einziges Hamas-Mitglied wohnt, in großem Umfang anzugreifen, selbst wenn es sich dabei um nachrangige Hamas-Mitglieder handelt. Aussagen von Palästinensern im Gazastreifen deuten jedoch darauf hin, dass die Armee seit dem 7. Oktober auch viele Privatwohnungen angegriffen hat, in denen sich kein bekanntes oder offensichtliches Mitglied der Hamas oder einer anderen militanten Gruppe aufhielt. Solche Angriffe, so bestätigten Quellen gegenüber +972 und Local Call, können wissentlich ganze Familien töten.

In den meisten Fällen, so fügten die Quellen hinzu, werden die militärischen Aktivitäten nicht von diesen angegriffenen Häusern aus durchgeführt. "Ich erinnere mich, dass ich dachte, es wäre so, als ob [palästinensische Militante] alle Privatwohnungen unserer Familien bombardieren würden, wenn [israelische Soldaten] am Wochenende nach Hause gehen, um zu schlafen", erinnerte sich eine Quelle, die dieser Praxis kritisch gegenüberstand.

Eine andere Quelle sagte, dass ein hochrangiger Geheimdienstoffizier seinen Offizieren nach dem 7. Oktober mitgeteilt habe, dass das Ziel darin bestehe, "so viele Hamas-Aktivisten wie möglich zu töten", wofür die Kriterien für die Schädigung palästinensischer Zivilisten erheblich gelockert worden seien. So gibt es "Fälle, in denen wir auf der Grundlage einer breit angelegten zellularen Lokalisierung des Ziels zuschlagen und dabei Zivilisten töten. Dies geschieht oft, um Zeit zu sparen, anstatt etwas mehr Arbeit zu leisten, um eine genauere Lokalisierung zu erreichen", so die Quelle.

Das Ergebnis dieser Politik ist der erschütternde Verlust von Menschenleben in Gaza seit dem 7. Oktober. Mehr als 300 Familien haben in den letzten zwei Monaten zehn oder mehr Familienmitglieder durch israelische Bombardierungen verloren - eine Zahl, die 15 Mal höher ist als die Zahl des bisher tödlichsten Krieges Israels gegen Gaza im Jahr 2014. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts wurden rund 15.000 Palästinenser in diesem Krieg getötet, Tendenz steigend.

"All dies geschieht entgegen dem Protokoll, das die IDF in der Vergangenheit verwendet haben", erklärte eine Quelle. "Man hat das Gefühl, dass sich hohe Beamte der Armee ihres Versagens am 7. Oktober bewusst sind und sich mit der Frage beschäftigen, wie sie der israelischen Öffentlichkeit ein Bild [des Sieges] vermitteln können, das ihren Ruf rettet."

Ein Vorwand, um Zerstörung zu verursachen

.) Die IDF tötet mit 2000 - Pfund Bomben: infosperber.ch

«Frauen und Kinder als Kollateralschaden» in Gaza unter Kritik

Noch nie tötete ein Krieg in kurzer Zeit so viele Kinder und Frauen, schreibt die New York Times. Ein Grund sei die Art der Waffen.

Vor der Feuerpause «starben Zivilisten unter israelischem Sperrfeuer in historischer Geschwindigkeit». Selbst eine vorsichtige Schätzung der Opferzahlen im Gazastreifen zeige, dass die Todesrate während des israelischen Angriffs nur wenige Präzedenzfälle in diesem Jahrhundert habe.

Den Tod von Zivilisten stellte Israel als bedauerlichen, aber unvermeidlichen Teil eines modernen Konflikts dar und verwies auf die hohen Opferzahlen der Militäreinsätze, welche die USA im Irak und in Syrien durchführten.

Doch Experten für Konfliktopfer seien erstaunt, wie viele und wie schnell Menschen in Gaza getötet wurden, schreibt die NYT. «Frauen und Kinder machten fast 70 Prozent aller im Gazastreifen gemeldeten Todesfälle aus – ein aussergewöhnlich hoher Anteil», sagte Rick Brennan, regionaler Notfalldirektor des WHO-Büros für den östlichen Mittelmeerraum.

70 Prozent aller Todesopfer in Gaza sind Frauen und Kinder. Unabhängige Stellen halten die Zahl der Hamas-Behörde von bisher über 14'000 Todesopfern für realistisch.

2000-Pfund-Bomben

Es sei nicht nur die Intensität der Angriffe: Israel gab an, bis zur Waffenruhe mehr als 15'000 Ziele angegriffen zu haben. Sondern es liege auch an der Art der Waffen: «Israels freizügiger Einsatz sehr grosser Waffen in dichten städtischen Gebieten, einschliesslich von 2000-Pfund-Bomben aus den USA, die ein Wohnhochhaus platt machen können, ist nach Ansicht einiger Experten überraschend.»

Die NYT zitiert Marc Garlasco, Militärberater der niederländischen Organisation PAX und ehemaliger leitender Geheimdienstanalytiker im Pentagon: «Das

übersteigt alles, was ich in meiner Karriere gesehen habe. Um einen historischen Vergleich für so viele grosse Bombenabwürfe in einem so kleinen Gebiet zu finden, müssen wir vielleicht nach Vietnam oder in den Zweiten Weltkrieg zurückgehen.» In den ersten zwei Wochen des Krieges seien etwa 90 Prozent der von Israel im Gazastreifen abgeworfenen Munition satellitengesteuerte Bomben mit einem Gewicht von 1000 bis 2000 Pfund gewesen, zitiert die NYT einen hochrangigen US-Militärbeamten, der nicht befugt war, die Angelegenheit öffentlich zu erörtern. Israel verfüge auch über Tausende kleinerer Bomben aus den USA, die dazu bestimmt wären, den Schaden in dichten städtischen Gebieten zu begrenzen, erklärte Marc Garlasco, Berater der PAX.

In einem dokumentierten Fall setzte Israel am 31. Oktober während eines Luftangriffs auf Jabaliya, ein dicht besiedeltes Gebiet mit einem Flüchtlingslager nördlich von Gaza-Stadt, mindestens zwei 2000-Pfund-Bomben ein, die – laut einer NYT-Analyse von Satellitenbildern, Fotos und Videos – Gebäude platt machten und Einschlagskrater von 12 Meter Breite erzeugten. Airwars bestätigte unabhängig, dass dabei mindestens 126 Zivilisten getötet wurden, mehr als die Hälfte von ihnen Kinder.

Im ersten Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen vom 12. August 1949 über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte heisst es:

«Es ist verboten, Waffen, Geschosse und Material sowie Methoden der Kriegführung zu verwenden, die geeignet sind, überflüssige Verletzungen oder unnötige Leiden zu verursachen.»

Im Kampf gegen den IS in städtischen Gebieten wie dem irakischen Mosul und dem syrischen Raqqa hielten US-Militärs sogar die gängigste US-Fliegerbombe – eine 500-Pfund-Waffe – für die meisten Ziele für viel zu gross.

Das israelische Militär erklärte, es habe einen Hamas-Kommandanten und Kämpfer ins Visier genommen, räumte aber ein, dass es wusste, dass Zivilisten anwesend waren. Oberstleutnant Richard Hecht, ein israelischer Militärsprecher, meinte, die Opfer seien eine «Kriegstragödie».

Das israelische Militär macht geltend, dass der Gazastreifen ein Schlachtfeld wie kaum ein anderes sei. Gaza sei klein und dicht besiedelt mit Zivilisten, die neben oder sogar über Hamas-Kämpfern leben, die sich auf Tunnelnetzwerke verlassen, um sich und ihre Waffen zu schützen. Dadurch würden die Bewohner direkt in die Schusslinie geraten. Israels Einsätze konzentrierten sich darauf, die militärische Infrastruktur des Gazastreifens zu zerstören, die oft in der Nähe von Häusern und zivilen Einrichtungen gebaut oder unter ihnen begraben ist. «Um dieses Ziel zu erreichen», so Oberst Conricus, Sprecher der israelischen Armee, müsse das Militär «grössere Bomben mit einer höheren Sprengkraft» einsetzen.

Israels Verteidigungsminister Yoav Gallant erklärte in den Tagen nach den Hamas-Angriffen: «Der Gazastreifen wird nicht wieder zu dem werden, was er vorher war.

Die Hamas wird es nicht mehr geben. Wir werden alles eliminieren.»

Vergleiche mit anderen Kriegen

Israelische Behörden zogen als Vergleich die neunmonatige Schlacht um die irakische Stadt Mosul heran. Dort hatten beide Kriegsparteien nach Schätzung der AP 9'000 bis 11'000 Zivilisten getötet.

Im Gazastreifen wurde bereits in weniger als zwei Monaten eine ähnliche Zahl von Frauen und Kindern getötet.

Im Irak 2003 hatten die US-Streitkräften und ihre internationalen Verbündeten im gesamten ersten Jahr der Invasion rund 7'700 Zivilisten getötet, schätzt der Iraq Body Count. In Gaza wurden innerhalb von weniger als zwei Monaten mehr Frauen und Kinder getötet.

Grössere Bomben – viel grössere Schäden

Die Bomben, die in Gaza eingesetzt wurden, waren grösser als die, welche die USA im Kampf gegen IS in Städten wie Mosul und Raqqa verwendeten. Sehr grosse Bomben eigneten sich eher zum Zerstören unterirdischer Infrastrukturen wie Tunnel, sagte Brian Castner, ein Waffenermittler von Amnesty International und ehemaliger Kampfmittelbeseitigungsoffizier bei der US Air Force. «Sie setzen *extrem grosse Waffen in extrem dicht besiedelten Gebieten* ein», sagte Castner. «Es ist die schlimmstmögliche Kombination von Faktoren.»

Satellitenanalysen zufolge wurden im Gazastreifen mehr als 60'000 Gebäude beschädigt oder zerstört, darunter etwa die Hälfte aller Gebäude im Norden des Gazastreifens. Seit Kriegsbeginn mussten über 1,7 Millionen Menschen – fast 80 Prozent der Bevölkerung – ihr Zuhause verlassen. Das schreibt das UNO-Hilfswerk für palästinensische Flüchtlinge UNRWA.

UNRWA-Chef Philippe Lazzarini erklärte dem Schweizer Fernsehen: «Ich war vergangene Woche selber im Gazastreifen und habe dort eine Schule besucht, in der wir zurzeit 35'000 Personen beherbergen. Es fehlt den Menschen an allem, sie haben alles verloren, mussten alles zurücklassen. Sie haben ihre Häuser und Wohnungen verloren, haben Verwandte verloren. Sie besitzen nicht einmal mehr eine Decke oder eine Matratze. Seit Kriegsbeginn tragen sie dieselben Kleider. Die hygienischen Bedingungen sind absolut bemitleidenswert. Sie müssen stundenlang warten, um auf die Toilette gehen zu können.»

Der Gazastreifen sei nicht nur winzig, wenn man ihn mit Konfliktgebieten wie der Ukraine, Afghanistan oder dem Irak vergleicht, sondern Israel und Ägypten haben auch die Grenzen des Gebiets geschlossen, so dass es für die Zivilbevölkerung nur wenige, wenn überhaupt, sichere Fluchtorte gibt.

Die Zerstörung, die der Krieg hinterlässt, lässt die Überlebenden noch lange nach dem Ende des Konflikts um ihre Leben kämpfen. Allein die dezimierten Gesundheitssysteme und die beeinträchtigte Wasserversorgung können ein grosses Risiko für die öffentliche Gesundheit darstellen, so Neta C. Crawford, Professorin an

der Universität Oxford und Mitdirektorin des Costs of War Project der Brown University. «Das ist in jedem Krieg so», meinte sie gegenüber der NYT. «Aber es ist das Ausmass der Verelendung über einen so kurzen Zeitraum, das wirklich schwer zu begreifen ist.»

.) Politik Gaza, „Flüchtlinge wissen nicht, wohin im Gazastreifen :

[Gaza: Flüchtlinge wissen nicht, wohin im Gazastreifen | nd-aktuell.de](#)

Israelische Armee: Ziele im Norden des Gazastreifens fast erreicht / Israels Offensive in Gaza: Denn sie wissen nicht, wohin, „Trotz Ermahnungen aus Washington setzt Israel sein Bombardement fort“

.) Tunnel in Gaza: Wasser könnte Waffe werden:

[Tunnel in Gaza: Wasser könnte Waffe werden – taz.de](#)

Die Kämpfe im Süden des Gazastreifens erreichen einen Höhepunkt. Die Tunnel der Hamas könnten zudem geflutet werden – mit schlimmen Folgen.

„Horrorszenen“, ein „Lehrbuchrezept für Epidemien“ und ein „noch höllischeres Szenario“ als bislang schon: Seit der Wiederaufnahme der Kämpfe zwischen Israel und der Hamas im Gazastreifen überschlugen sich Hilfsorganisationen mit Superlativen. „Die Bombardierung gehört zu den schlimmsten Angriffen auf die Zivilbevölkerung in unserer Zeit“, teilte die Hilfsorganisation Norwegian Refugee Council am Dienstag mit. Fast die gesamte Bevölkerung sei mittlerweile innerhalb des Gebiets vertrieben worden.

Die Blicke richten sich vor allem auf den Süden des Küstenstreifens, wo sich ein Großteil der rund zwei Millionen Gaza-Palästinenser*innen auf engem Raum gesammelt hat. Die WHO teilte am Dienstag mit, statt medizinisches Material auszuliefern, habe sie Hals über Kopf zwei Lagerhäuser in der Stadt Chan Junis räumen müssen, in deren Zentrum die israelische Armee am Dienstag vorrückte. Laut UN-Nothilfsorganisation Ocha wurde die Verteilung von Hilfsgütern im gesamten Gouvernement Chan Junis „weitgehend eingestellt“. Zehntausende hätten sich weiter geflüchtet in Richtung ägyptischer Grenze.

„Die meisten Menschen, die ich getroffen habe, wurden schon mehrmals vertrieben“, erklärte Mirjana Spoljaric, Präsidentin des internationalen Rotkreuz-Komitees (ICRC), die sich zuletzt selbst im Gazastreifen aufhielt. „Ich habe Menschen getroffen, die ein Bein verloren haben, weil sie zwischen den Behandlungen evakuiert werden mussten.“ Spoljaric warnte in einem Statement: „Ich rufe alle Parteien auf, zu deeskalieren und andere als militärische Lösungen für das unermessliche Leid zu finden. Es muss eine politische Lösung geben.“

Nach mehr als zwei Monaten Krieg sind die Kämpfe im Süden derzeit noch härter als im Norden. Ein israelischer Armeesprecher bezeichnete den Dienstag als den

„intensivsten Tag seit Beginn der Bodenoffensive“.

Während der Beschuss aus dem Gazastreifen anhält – am Dienstag schlug eine Rakete im israelischen Aschkelon ein –, hält Israel an seiner Kriegsstrategie fest: sowohl an dem Ziel, die Hamas zu eliminieren als auch an der Kriegsführung, erst massiv aus der Luft zu bombardieren und dann Bodentruppen zu schicken. Im Süden des Gazastreifens sollen sich nicht nur Teile der Hamas-Führung, sondern auch rund 20.000 Hamas-Kämpfer aufhalten.

.) Aktuelle Lage in Israel: Tunnelstrategie sorgt für Wut, Geiselngehörige äußern scharfe Kritik an Netanjahu. Israel genehmigt den Bau von 1.700 neuen Wohnungen in Ostjerusalem:

[Aktuelle Lage in Israel: Tunnelstrategie sorgt für Wut – taz.de](https://www.taz.de/aktuelle-lage-in-israel-tunnelstrategie-sorgt-fuer-wut)

Benjamin Netanjahu bemüht sich um Bilder der Stärke: Israel habe mehr als die Hälfte der Bataillonskommandeure der Hamas getötet, sagte der israelische Ministerpräsident in einer Pressekonferenz am Dienstagabend. Israel geht davon aus, dass die Terrororganisation insgesamt 24 Bataillone hat.

Netanjahu betonte zudem erneut, dass Israel noch lange nach dem Ende des Krieges die Kontrolle über die Sicherheit im Gazastreifen behalten müsse. Eine Kontrolle durch internationale Kräfte lehnte er ab. Israel werde außerdem alles unternehmen, um die von der Hamas verschleppten Geiseln zurückzubringen. Die freigelassenen Geiseln berichten von sexualisierter Gewalt

Nur wenige Stunden zuvor war es jedoch bei einem Treffen des Kriegskabinetts mit Familienangehörigen von Hamas-Geiseln und inzwischen freigelassenen Geiseln laut geworden. Die Familien und die Freigelassenen äußerten Wut über die Regierung und extreme Sorge um die sich noch im Gazastreifen befindenden Israelis. Sie forderten die Regierung auf, sofort alles zu unternehmen, um sämtliche Geiseln zurückzubringen.

Bei dem Treffen sprachen die freigelassenen Geiseln laut Medienberichten auch davon, wie die Bombardierungen Geiseln unmittelbar bedroht hätten: „Ihr behauptet, es gebe Geheimdienstinformationen, aber Tatsache ist, dass wir bombardiert wurden“, wird eine der freigelassenen Geiseln zitiert. Zu den zuletzt bekannt gewordenen Überlegungen Israels, die Hamas-Tunnel mit Meerwasser zu fluten, sagte eine der freigelassenen Frauen laut israelischen Medien über ihren noch im Gazastreifen gefangengehaltenen Mann: „Er wurde in die Tunnel gebracht, und ihr sprecht darüber, die Tunnel mit Meerwasser zu fluten. Für euch ist Politik wichtiger als die Geiseln.“

Die freigelassenen Geiseln berichteten demzufolge außerdem von sexualisierter Gewalt während ihrer Gefangenschaft. Eine Ärztin, die die Freigelassenen behandelt, sagte unabhängig von dem Treffen, dass mindestens 10 der 120 freigelassenen Geiseln sexuell missbraucht worden seien.

Ein Vertreter des Gesundheitsministeriums sagte zudem, dass die Geiseln vor ihrer Freilassung von der Hamas Beruhigungspillen verabreicht bekommen hätten. Es wird davon ausgegangen, dass dies den Zweck hatte, die Menschen nach ihrer mehr als 50-tägigen Geiselhaft ruhig und glücklich erscheinen zu lassen.

Währenddessen rückte das israelische Militär am Mittwoch weiter Richtung Chan Junis im Süden des Gazastreifens vor und liefert sich dort schwere Gefechte mit Hamas-Kämpfern. Die Gegend um die Großstadt werde von israelischen Einheiten umzingelt, sagte Israels Generalstabschef Herzi Halevi. Tausende Bewohner*innen flohen vor dem Beschuss der Stadt und den Kämpfen, die zu den intensivsten seit Kriegsbeginn zählten. Die Armee hatte sie zur Flucht in westliche Viertel der Stadt sowie nach Rafah an der Grenze zu Ägypten aufgefordert. Medienberichten zufolge lebten Zehntausende Menschen in Zelten in den Straßen der Stadt Chan Junis, es fehle an Nahrungsmitteln, Wasser und Unterkünften.

In diese Lage platzte am Mittwochnachmittag die Nachricht, dass Israel 1.700 neue Wohneinheiten in einer Siedlung in Ostjerusalem genehmigt hat. Dies berichtete die israelische Organisation Peace Now und kommentierte: „Die israelische Regierung unterminiert damit weiterhin jegliche realisierbare Zweistaatenlösung.“

.) 20 Jahre Jüdische Stimme – Trauer- und Hoffungsfeier vom 4.11.23:

Quelle: [publicsolidarity, 13.11.2023](https://publicsolidarity.org/13.11.2023)

Im Schatten der anhaltenden Bombenangriffe auf Gaza markiert der Verein „Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden im Nahen Osten“ sein 20-jähriges Bestehen.

Die Vorbereitungen für die Veranstaltung finden in einer schwierigen und überwältigenden Zeit statt. JS-Mitglieder nehmen an Protesten gegen den Angriff auf Gaza teil, veranstalten individuelle Mahnwachen dort, wo Proteste verboten wurden und leisten umfassende Aufklärungsarbeit. Viele ihrer Familienangehörigen oder Freunde sind von den schrecklichen Ereignissen in Israel, Gaza und dem Westjordanland betroffen.

Das Programm für den 4. November umfasst Gespräche mit JS-Mitgliedern aus verschiedenen Generationen und aktuelle Stimmen aus Israel-Palästina. Auf der künstlerischen Seite gibt es Bilder von Mohammed Al-Hawajri (Gaza) und eine Installation von Adi Liraz (Israel/Deutschland) sowie musikalische Beiträge.

Heute wie vor 20 Jahren müssen Jüdinnen und Juden in Deutschland dafür kämpfen, dass ihre Stimme für Frieden und Menschenrechte gehört wird. Zum Teil auch gegen den deutschen Staat, der auf der Straße Proteste erstickt und in seinen Verwaltungsbüros Solidaritätsveranstaltungen verhindert – oder es zumindest versucht, wie die Berliner Senatsverwaltung es bei dieser Veranstaltung durch Druck auf den Veranstalter getan hat.

„Unser Verein und unsere Community wachsen, da immer mehr Jüdinnen und Juden

der JS beitreten und den Einsatz für Menschenrechte und Antirassismus als Teil ihrer Identität begreifen. Dennoch wird das Umfeld in Deutschland für Juden schwieriger und feindseliger, insbesondere wenn wir mit anderen Minderheiten solidarisch sind. Wir sehen eine zunehmende Instrumentalisierung des Antisemitismus im Dienste des israelischen und deutschen Nationalismus, und gleichzeitig nimmt die Hetze gegen andere Minderheiten auch zu. Deutschland muss endlich verstehen, dass der Kampf gegen Antisemitismus den Kampf gegen alle Formen von Rassismus bedeutet.“ – Wieland Hoban, JS Vorsitzender, Komponist und Übersetzer

„Mit unserer Veranstaltung am 4. November wollen wir unserer Trauer Raum geben und unsere jüdischen Stimmen erheben: durch Musik, durch Kunst, durch unser Miteinander – für einen sofortigen Stopp der Gewalt und für gerechten Frieden. Wir schätzen die volle Unterstützung seitens des Oyoun, dessen Team uns von Beginn an solidarisch zur Seite stand.“ – Nirit Sommerfeld, JS-Mitglied, deutsch-israelische Schauspielerin und Sängerin

„Dies ist kein Fest; wir werden feiern, wenn eine Organisation wie unsere nicht mehr benötigt wird, wenn die israelische Besatzung Palästinas vorbei ist und wenn Deutschland seine politische und finanzielle Unterstützung für Menschenrechtsverletzungen einstellt. Vorerst kommen wir als politische Community zusammen, um unsere kollektive Stärke auszubauen, die Meinungsfreiheit und das Versammlungsrecht zu verteidigen und den Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit für alle – vom Jordan bis zum Mittelmeer – fortzusetzen.“ – Iris Hefets, Psychoanalytikerin und ehemalige JS-Vorsitzende.